

den Eindruck des Rückzuges abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Bewertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. Mai. (W.T.-B.) Amtlich wird verlautbart:

- Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.
- Italienischer Kriegsschauplatz

Die an der kärntnerischen und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Montajone abgelehnt. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Bahnhofsanlage von San Giorgi di Nogaro und die feindliche Seeflugstation nächst Grada erfolgreich mit Bomben. — An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armentera-Rücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere, zwischen dem Aftach- und Vain-Tale vorgerückten Kräfte unter Führung Sr. K. und R. Hohel des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl Franz Joseph trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Panzerwerke Campomollon und Toraro. Zwischen Vain- und Brand-Tal (auf Ballarso) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Etschtale wußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf

über 10 000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Französische Blutopfer vor Höhe 304.

T. U. Berlin, 19. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tögl.“, Georg Quert, meldet unterm 18. Mai: Die ruhvolle Sprache des deutschen Heeresberichts hat gestern nur ganz kurz einen abermaligen französischen Angriff gegen Höhe 304 erwähnt. Eine heftige Artillerievorbereitung war dieser Aktion vorausgegangen. Das Feuer schwallte wieder über den Trommeltakt hinaus an und endete jäh, um die Sturmtruppen den ersten überraschenden Sprung machen zu lassen. Aber das augenblicklich einsetzende Abwehrfeuer erstickte auch diesen Versuch im Keime. Nach dem heutigen Heeresbericht haben die Franzosen wieder schwere vergebliche Opfer im Kampf um die Höhe gebracht. Die Heeresleitung blieb ihrer lang geübten Methode treu und warf wieder neue Truppen an diese furchtbare Front, an der schon so viele Divisionen abgeprallt waren. Diesmal tauchten viel farbige in der Division auf. Sie sind im allgemeinen die besten Sturmtruppen der Armee. Merkwürdigerweise aber halten ihre Nerven im Artilleriefeuer viel weniger stand als die der Weißen. Die weiße und farbige Division trug drei Angriffe vor; sie wurden musterhaft abgewiesen. Der dritte Angriff gab unserer Artillerie schwerliche Ziele. Die Sturmverbände fluteten über Esnes zurück und boten sich im freien Gelände vor der Höhe 310 abermals unseren Geschützen in Hausen dar. Es ist anzunehmen, daß auch die neu eingelegte Division dieselbe Bestimmung erlitten hat, wie schon eine Reihe von Divisionen vorher. Die Fähigkeit, mit der die französischen Wiedereroberungsversuche sich wiederholen, beweist, wie schwer die französische Heeresleitung den Verlust der beiden Positionen trägt.

Der Erfolg auf dem westlichen Maasufer.

T. U. Berlin, 20. Mai. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes, Georg Quert, meldet zur Erfüllung der Höhe 297 vom 19. Mai: Unsere Truppen schritten gestern nachmittags 5 Uhr zu einem Säuberungsunternehmen, das bereits am 9. Mai eingeleitet worden war. Wir machten damals den Anfang damit, daß wir einige Gräben des Feindes südlich des Termitenhügels an uns brachten. Diesmal war die Aufgabe eine größere, es sollte eine direkte Verbindung von Höhe 304 nach dem Walde von Malancourt hergestellt werden. Der Kampf drängte sich beiderseits der Straße Haucourt-Esnes südwärts. Unsere Truppen machten erst halt, als sie die Südspitze des Camardwaldes vollständig vom Feinde gefäubert hatten. Westlich dieses Punktes liegt die Höhe 279. Auch diese Höhe wurde im Sturm genommen. Unsere Truppen brachten im ganzen 9 Offiziere und 120 Mann nach Hause. Diese Gefangenziffer ergibt natürlich weder den französischen Gesamtverlust, noch macht sie den Erfolg des Tages aus. Die Hauptsache ist, daß wir jenen Höhenzug in unsere Hände gebracht haben, der sich zwischen Höhe 304 und dem Walde von Malancourt bequem zwischen unsere Stellungen schob, in Höhe 279 die höchste Erhebung zeigte. Gleichzeitig mit anderen Unternehmen hatte unsere Stellung auf Höhe 304 einen schweren Anprall des Feindes auszuhalten; zum 14. mal stürmten die Franzosen mit aller Kraft an, um abermals unter starken Verlusten abgewiesen zu werden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol.

Wien. Die Oesterreicher konnten bei ihren Unternehmen am 15. Mai die ersten Vorstellungen der Italiener unter außergewöhnlich geringen Verlusten ihrerseits nehmen. Gleich im ersten Ansturm machten sie 600 Mann eines italienischen Rekruten-Regiments, das erst vor kurzem an die Front gelangt war, gefangen. Überall wurde der Feind gemorsetzt oder zurückgedrängt. Am 16. Mai machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Westlich der Hochfläche von Velgereuth wurde eine in einem italienischen Befehl als Hauptstellung bezeichnete Stellung erobert, die von den Italienern bis aufs äußerste gehalten werden sollte. Auch am 17. Mai waren die österreichischen Truppen allerorten im Vordringen. Ihre Fortschritte erreichten bis zu 7 Kilometer Tiefe. Teilweise haben die österreichischen Truppen italienischen Boden betreten oder sie nähern sich der Grenze. Es ist zu beachten, daß die Höhenunterschiede bis 1000 Meter auf 1 Kilometer ausmachen und das

Operationsgebiet noch tief verschneit ist, sowie daß die Nachfuhr aller Heeresbedürfnisse ganz außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet. Immerhin ist zu hoffen, daß die bisher erzielten Erfolge weiter ausgebaut werden können.

Das Wichtigste.

- König Friedrich August spendete für die Erfrischungsstellen Dresdens im Osten abermals 1500 Mark.
- Reichsgerichtsrat Dr. Heinze, Mitglied der Zweiten Sächsischen Kammer, hat eine Berufung als Unterstaatssekretär ins türkische Justizministerium erhalten. Neben ihm wird voraussichtlich noch eine ganze Reihe anderer deutscher Beamter nach Konstantinopel gehen.
- Der Reichstagsausschuß zur Beratung der Abänderung der Reichsverfahrensordnung nahm die Vorlage über die Herabsetzung der Altersgrenze an.
- Die Zahl der seit Beginn des österreichisch-ungarischen Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10 000 und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.
- Aus Deutschland trifft heute in Budapest der erste Zug ein, aus 18 Waggons mit Kohlen, 12 Waggons mit Maschinen und Metallwaren sowie 8 Waggons verschiedener anderer Waren besteht. Täglich werden gleichartige Züge folgen.
- Der Papst hat dem Präsidenten Wilson eine Note überreichen lassen, in der indirekt die Möglichkeit angedeutet worden ist, einen allgemeinen Frieden in Europa zustande zu bringen.
- Der deutsch-französische Invalidentausaustausch hat am Donnerstag in Konstanz wieder begonnen.
- Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bereitet eine Note vor, die gegen die britischen Postbeschlagnahmen Einspruch erhebt.
- Wilson ist nach der „Morning Post“ fest entschlossen, seinen Standpunkt gegenüber England in der Frage der Postkontrolle aufrechtzuerhalten.
- Der japanische Geheimrat Staatsrat verwarf den Beitritt zum Londoner Abkommen über den Sonderfrieden, da die Regierung ohne den Staatsrat gehandelt habe.
- Eine Iron-Verammlung in Boston (Amerika) forderte die Regierung auf, England ihren tiefsten Absichten über dessen Verbrechen gegen die Menschlichkeit auszuführen.
- Nach einer englischen Meldung aus Paris sind nahezu sämtliche Dampfer der französischen Handelsflotte mit Geschützen bewaffnet worden.
- Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß die Nachrichten über eine Ermordung des Holopopen Rasputin nicht den Tatsachen entsprechen. Rasputin befindet sich wohlbehalten in Petersburg.
- Im nördlichen und mittleren Rußland wurde die Winterfaat durch Nachfröste vernichtet; die allgemeine Lebensmittellage wird täglich unerträglicher.

Der Jahrestag des österreichisch-italienischen Krieges — eine Nemesis für Italien.

In der nächsten Woche kann Italien den Jahrestag seines schändlichen Kriegesbeginnes gegen Oesterreich und seines Treubruches an dem alten Bundesgenossen feiern, aber dieser Gedanktag wird in Italien sehr bitter schmecken, denn in fünf großen Angriffen an der Sonzofront haben sich die Italiener nur Niederlagen geholt. Am Berge Col di Lana haben die Italiener auch Kriegeropfer an Blut gebracht und nur wenig erreicht. Zur Vorfeier des Jahrestages des österreichisch-italienischen Krieges haben aber in Südtirol die österreichischen Helben jenen einen glänzenden Erfolg gegen die Italiener errungen. Mächtig unterstützt von der vorzüglichen österreichischen Artillerie haben am letzten Montage die tapferen Oesterreicher und unter ihnen zumal die heldenmütigen Tiroler in Südtirol auf einer Frontlänge von etwa 20 Kilometern einen großen Angriff unternommen, und auf dem Rücken des Berges Armentera, ferner auf der Hochfläche von Velgereuth, dann auch nördlich des Tales von Terragnola und südlich von Roveret die gesamten ersten Stellungen der Italiener erobert und bereits die italienische Grenze erreicht und zum Teil überschritten. Dieser schöne Erfolg der Oesterreicher an den Grenzen von Südtirol gegen die verachteten Feinde, welche vor Jahr und Tag in der freiesten Weise Oesterreichs Schwierigkeiten im Kriege gegen Rußland benutzten, um den Oesterreichern in den Rücken zu fallen ist so recht ein Beweis für die Nemesis an dem erbärmlichen Italien für seine Teilnahme am Weltkriege gegen den alten Bundesgenossen und für seine Treulosigkeit gegenüber dem alten Dreibunde, welcher 30 Jahre lang für Italien eine ruhige und friedliche Entwicklung garantiert hatte. Der gute Erfolg der Oesterreicher in Südtirol zeigt aber auch den Italienern und dem ganzen Bierverbande, daß die Oesterreicher und unter ihnen zumal die tapferen Tiroler, Steiermärker, Kärntner und Dalmatiner förmlich darauf brennen, zum Angriffskriege gegen die Italiener vorzugehen und diesem erbärmlichen Volke ganz gehörig das heimguzahlen, was es verdient. Die Führer Italiens können ihrem Volke und der Welt über die Ursachen der Kriegserklärung an Oesterreich erzählen, was sie wollen, so wird man doch niemals in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland vergessen, was Italien für einen Treubruch an den alten Bundesgenossen verübt und dadurch überhaupt eine schwere Schuld an der Verlängerung des Weltkrieges auf sich geladen hat. Italien muß für den Treubruch bestraft werden, denn wenn auch die Italiener samt ihren neuen Bundesgenossen keine Moral in der Politik anerkennen, und jede Heuchelei und jeden Treubruch für erlaubt halten, wenn er einen Vorteil oder Ländergewinn bietet, kann, so ist man doch in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland nicht geneigt, in irgend einer Weise die politische Haltung des italienischen Volkes mild zu beurteilen und etwa den Italienern zur Erringung von Ländergebieten auf Kosten Oesterreichs oder Albanens die Hand zu bieten. Mit Italien kann es gar keine Veröhnung geben, denn die Italiener sind in unseren Augen ein minderwertiges Volk, welches sich von schlechten Trieren bis hinauf in seine höchsten Spitzen leiten läßt. Oesterreich-Ungarn kann, um sich vor der italienischen Ländergier für allemal Ruhe zu verschaffen, auch gar nicht anders handeln, als nach und nach den Italienern eine ganz furchtbare Lektion zu erteilen. Dazu gibt der Jahrestag des österreichisch-italienischen Krieges und der jüngste große Erfolg der Oesterreicher in Südtirol die beste Hoffnung. Die Italiener werden von ungefähr dem vierten Teile des österreichisch-ungarischen Heeres seit Jahr und Tag in Schach gehalten und gelegentlich noch tüchtig verdröschten. Was muß da erst den Italienern blühen, wenn die Oesterreicher in absehbarer Zeit mit doppelten Kräften gegen die Italiener auftreten.

Sonntagsgedanken.

Cantate — singet dem Herrn ein neues Lied (Ps. 98), so mahnt uns der heutige Sonntag. Unsere Zeit hat eine

Fülle von neuen Liedern gebracht, und es werden große Sammlungen entstehen. Naturgemäß sind die meisten von ihnen dem Vaterland geweiht und reden von deutscher Tapferkeit und Einigkeit, deutscher Größe und Stärke. Aber viele von ihnen sind tatsächlich auch neue Lieder „dem Herrn“, Lieder neuen Gottvertrauens, neuer Frömmigkeit. Aber dennoch hört man noch oft das „alte Lied“, die einen können noch so oft Gottes Wunder erfahren haben, sie sind mutlos, die andern lassen noch gar nichts spüren von der deutschen Einigkeit, von dem Einssein im Leibe, von dem Gemeinsamtönen all des Schwersen in dieser Zeit. Wie sind doch viele noch immer so klein und kleinlich fest, da so gewaltige Opfer geordert und zum Teil auch willig und freudig gebracht werden, wieviel gibt es engherzige Menschen, die über ihre eigenen Interessen noch nicht hinausgekommen sind. Und wenn man in neuen Liedern gelungen hat, wie die deutsche Eiche im Sturm erstarkt, wie schwächlich zeigen sich viele und wollen nicht durchhalten. Und anstelle der Lieder des Gottvertrauens klingt das alte Lied des Vertrauens auf eigene Kraft, oder der Verzagtheit. Es kann einem hange werden, wenn man beobachtet, wie wenig von neuer Frömmigkeit zu spüren ist, ja, wie die religiöse Erhebung bereits wieder einen bedeutenden Rückschlag erfahren hat, und wie man immer noch „das alte Lied“ hört. Solange unser Volk nicht lernt, dem Herrn ein neues Lied zu singen, kann und wird er das Wunder nicht tun, das wir erfahren, daß wir den endlichen Sieg davontragen über unsere vielen Feinde. Wir hören zuweilen die Klage, daß mancher sich an die neue Zeit (Sommerzeit) nicht gewöhnen kann. Wir leben überhaupt in einer neuen Zeit, aber viele wollen sich nicht daran gewöhnen, sie sind noch gar nicht zur Erkenntnis gekommen, „worum es jetzt geht“, was auf dem Spiele steht, und weil es jetzt gilt, sich einzuschranken, manches zu entbehren, anders zu leben, wie in Friedenszeiten, darum stimmen sie „das alte Lied“ an, ein garstig Lied der Klage, der Unzufriedenheit, der Mitleidigkeit, ja der Feindschaft gegen Gott und Menschen. Nein, singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! H. i. O.

Derliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Kriegsauszeichnung.) Der Unteroffizier Karl Zippel im Reg.-Inf.-Regt. 242 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

(Fleischbezugskarte.) Dem bisherigen Mißstande, daß einzelne sich mit mehr oder weniger großen Fleischmengen versehen konnten, während andere trotz vergeblicher Bemühungen leer ausgingen, in erster Linie gilt es abzuheben. Das soll die Fleischbezugskarte erreichen, durch die jedem Haushaltungsvorstand die Möglichkeit gegeben wird, die zur Verfügung stehende Mindestmenge — bis auf weiteres ein Viertelfund pro Kopf und Woche — bei dem Fleischer seiner Wahl zu kaufen. Er muß aber den Ankauf bis zum Donnerstag jeder Woche bemerkt haben, da ja nicht fest steht, ob jeder von seinem Bezugsrecht Gebrauch machen wird. Die nicht durch Bezugskarte entnommene Menge kann dann am Sonnabend freibändig — aber selbstverständlich gegen Abgabe der Fleischmarken — bei irgend einem Fleischer entnommen werden. Nur mußte noch der Fall vorgeesehen werden, daß der Kundenfleischer aus den ihm zugewiesenen Schlachtkühen nicht die Mindestmenge seiner Kunden geminnen könnte. In diesem Falle hat er den Wochenabschnitt der Bezugskarte zu kennzeichnen und der Kunde kann entweder seinen Mindestbedarf für die nächste Woche bei seinem Fleischer vorausbestellen, der ihm dann vor den anderen Kunden gewährt werden muß, oder er kann versuchen, am Sonnabend bei einem der Fleischer, die noch Vorräte haben, seine Wochenmenge zu entnehmen. Wenn in der ersten Woche der vorerwähnte Fall bei einigen Fleischern eintreten sollte, so wird es daran liegen, daß bei der ersten Zuteilung die Unterlagen noch nicht rechtzeitig beschafft werden konnten. Jedenfalls braucht aber niemand zu befürchten, daß er eine oder zwei Wochen lang überhaupt kein Fleisch erhält, denn die Mindestmengen sind vorhanden. Der Sturm auf die Fleischläden und das lange Warten vor denselben wird also eine Erscheinung sein, die der Bergangenheit anaehört.

(Die hellen Nächte) haben ihren Anfang genommen; sie beginnen mit dem Tage, wo die Sonne in ihrem scheinbaren Lauf weniger als 18 Grad unter den Horizont verfinstert. Schon in den nächsten Tagen wird man bei uns um Mitternacht (nach unserer neuen Sommerzeit eine Stunde später) einen leichten Dämmerungsbogen im Norden beobachten können; er wird allmählich größer und erreicht am 21. Juni seine höchste Ausdehnung, um nach und nach bis zum 30. Juli wieder zu verschwinden. Während der Zeit der hellen Nächte wird es auch um Mitternacht nicht völlig dunkel. Beim 70. Grad nördlicher Breite beginnen die hellen Nächte schon am 26. März und am Pol bereits am 26. Januar.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute bejagt:

Dresden, 20. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr

Großes Hauptquartier, 20. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach einigen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neugewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt-Esnes wiederholt gerichteten Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eins durch Infanteriefeuer südöstlich von Wailly die anderen vier im Luftkampf bei Auberville am Südrande des Heffen-Waldes, bei Vaucourt und dichtöstlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterfuntsorte, Flughäfen, Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dammuiden, Poperinghe, Amiens, Chalons und Guippes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger im Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

W. T.-B.)

Oberste Heeresleitung

